

Zukunft von

„ Die Geräuschesammler und ihr Pssst, Bumm, Brrrrr „ ungewiss...

Berlin, 10. Januar 2020. Das pädagogische Vermittlungsprojekt *geräusch[mu'si:k]e.V.*, das schon seit zehn Jahren mit den Kleinsten mit Alltagsgeräuschen experimentiert, sucht dringend eine neue und beständige Finanzierung für seine Kita-Projekte.

Wir leben im Zeitalter der Bilder. Mit den Augen, deren Blick wir schweifen lassen können, nehmen wir unsere Umgebung aufmerksamer und bewusster wahr als mit den Ohren. Das Hören verlangt eine ganz andere Haltung. Da das Ohr sich nicht schließen lässt und Geräusche aus allen Richtungen auf uns einströmen, haben wir gelernt, die meisten akustischen Ereignisse als „Lärm“ aus unserem Bewusstsein auszublenden. Anders würden wir im Alltag gar nicht überleben. Eine wesentliche Funktion des Hörens besteht also darin, Dinge möglichst nicht zu hören. Die beiden Künstler Daniela Fromberg und Stefan Roigk kehren diesen Vorgang um. Sie haben das pädagogische Projekt *geräusch[mu'si:k]* gegründet, mit dem sie eine noch relativ unbekannt Kunstform in Kitas und Schulen vermitteln.

Bei den Projekten von *geräusch[mu'si:k]* – meist dauern sie zehn Tage – sammeln Kinder unter Anleitung akustisches Material und untersuchen es. Wie klingt eine Papiertüte? Ein Reißverschluss? Ein Park zur Mittagszeit? Welche Klänge kann man mit einem Lineal erzeugen? Mit einer Playmobilfigur? Anschließend werden die gesammelten Geräusche in Improvisationen und spontanen Konzerten ausprobiert. Weitere Schritte wie kleine Kompositionen, für die sorgfältig notierte Partituren erstellt werden, Klanglandkarten, die die Umgebung der Kita abbilden oder Geräusch-Performances, die auf Tonträgern oder Video aufgezeichnet und aufgeführt werden sind möglich.

Bei den Hörexperimenten erhöht sich wie von selbst die Aufmerksamkeit der Beteiligten. Was Kindern häufig schwer fällt: Still sitzen, sich konzentrieren – keinen „Lärm“ machen –, lernen sie hier ganz nebenbei, aus Lust am Entdecken. Zugleich erfahren sie sich selbst als Performer und als Schöpfer: Ohne große Vorkenntnisse werden sie zu Produzenten von einfachen und komplexer werdenden abstrakten Strukturen. „Macht ihr eigentlich Geräusche beim Spielen?“ fragt Roigk manchmal zu Beginn eines Projekts. „Nee“, kommt dann die Antwort. Zehn Tage später würde sie sicher anders ausfallen.

An der aktuellen, dreijährigen Projektphase beteiligen sich zehn Kitas überwiegend aus den Stadtrandgebieten Berlins, die ihre Module jeweils frei wählen. Gerade in Kitas der Außenbezirke, dort, wo es weniger Angebote gibt oder die Sozialstruktur schwächer ist, beobachten Projektleiter und beteiligte Pädagog*innen eine nachhaltig positive Wirkung auf die Kinder. Zudem haben Fromberg und Roigk ein musikpädagogisches Netzwerk gegründet, in dem sich die beteiligten Erzieher*innen berlinweit austauschen und so dazu beitragen, die klangpädagogische Arbeit nachhaltig in Berliner Kitas zu verankern.

Leider läuft die Finanzierung von *geräusch[mu'si:k]e.V.* nach mehr als zehn Jahren Förderung durch den Berliner Projektfonds kulturelle Bildung aktuell aus. "Wir hoffen sehr, ganz schnell eine neue, mögliche stetige Finanzierung zu finden, weil dies sonst die letzte Projektphase *geräusch[mu'si:k]* war.", so Fromberg und Roigk. Sie haben 2018 einen Verein gegründet und arbeiten inzwischen mit weiteren Künstlern als Projektleiter zusammen. Es soll also weiter- und nicht zu Ende gehen.

Weiterführende Informationen zu geräusch[mu'si:k] e.V.:

Seit 2009 haben Fromberg und Roigk mehr als 40 *geräusch*[mu'si:k]-Projekte mit fast 2.000 Teilnehmer*innen an Kitas und Schulen durchgeführt und unter anderem zwei bundesweite Wettbewerbe gewonnen.* Dabei sind ganz unterschiedliche Module und Projekte entstanden: Hörspaziergänge, Module, in denen nur mit Naturmaterialien gearbeitet wird; Module, in denen elektronische Geräte im Mittelpunkt stehen. In manchen Projekten werden Geräuschorchester gebildet und kleine Konzerte aufgeführt, oder es werden Möbelstücke wie der Klangwagen gebaut. Diese vielfältige Modulstruktur ermöglicht es Kindern und Pädagoginnen, über mehrere Jahre an Projekten mit aufeinander aufbauenden Modulen und wenig Wiederholungen teilzunehmen.

Unser Ziel ist es, das Geräusch nachhaltig als ästhetisches Ausdrucksmittel zu etablieren, die Freude am Klang und am Hören zu fördern, die Sensibilisierung für unsere klangliche Umwelt zu unterstützen, selbstständiges Komponieren anzustoßen und an zeitgenössische Musik heranzuführen.

Diese Zielsetzung konnten wir erfolgreich in Kooperationsprojekten mit FiPP e.V. - Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis, der Picasso Grundschule in Berlin-Weissensee, der Deutschen Oper Berlin, der Deutschen Bank Kunsthalle, den Kunstfestspielen Herrenhausen, dem Sprengel-Museum Hannover, dem Bode-Museum Berlin, dem Konzerthaus Berlin, der Kunsthalle Emden umsetzen.

* **2018** wurden wir dafür im Bundeswettbewerb "**MIXED UP**" des BKJ sowie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend als bestes Projekt in der Kategorie "KITA" ausgezeichnet und haben 2014 den Wettbewerb "Kinder zum Olymp!" der Kulturstiftung der Länder als bestes pädagogisches Vermittlungsprojekt für "Musik" in der Kategorie "Grundschule" gewonnen.

Weitere Informationen zu unseren bisherigen Projekten finden sie unter: www.geraeuschkunst.com